

„Ich fühle mich nicht als Dieter Bohlen“

Boten-Interview mit „Top Dog“-Hundetrainer Martin Rütter

Kaum einer kennt sich mit dem Verhalten von Hunden so aus wie Martin Rütter. Im Interview mit Boten-Redakteur Marco Fraune erzählt er einiges über die Hintergründe seines Hundewissens.

Sie sind mittlerweile so etwas wie der Dieter Bohlen für Hundefreunde, mit dem Unterschied, dass Sie Hunde und nicht Mädels „streicheln“. Hätten Sie das je für möglich gehalten?

Die Entwicklung kam zufällig. Ich fühle mich aber nicht als Dieter Bohlen, sondern als Anwalt der Hunde. Ich wirke natürlich wie der Dieter Bohlen vom Dienst, weil ich der Strengste von den Dreien bin. Das hängt aber damit zusammen, dass ich der einzige in der Jury bin, der das Verhalten von Hunden einschätzen kann.

In der Jury ist auch die Hundeboutique-Besitzerin Friederike de Jong von Knebel. Haben Sie bei ihr schon Schampus für Ihren eigenen Hund bestellt?

Das ist vollkommen abstrus. Auch die Betrachtung der Zuschauer. Bei „Top Dog“ erlebe ich, dass die Leute mir

nach der Sendung schreiben: Warum arbeiten Sie mit der Frau von Knebel zusammen? Ich arbeite nicht mit ihr zusammen, sondern bin dort autark. Ich komme also nicht auf die Idee, meinem Hund ein Kleidchen anzuziehen oder Schampus zu geben.

Das würden Sie auch nie empfehlen?

Das ist vollkommen sinnlos. Man hat mich auch schon mehrmals gefragt: Wollen Sie mit ihrem Hund nicht an einem Casting-Wettbewerb teilnehmen? Mein Hund kann laut schnarchen und schnell essen. Dafür gibt es aber keine Wettbewerbe. Ich wäre auch gar nicht der Typ dazu. Man muss das Format als ein Unterhaltungsformat ansehen.

Sie geben in Ihrer eigenen Show, mit der Sie im Iserlohner Parktheater auftreten, Nachhilfe für Menschen und für Hunde. Wer lernt schneller?

Natürlich lernen die Hunde schneller, weil diese auf ge-

wohntem Terrain sind. Der Grund, warum sich Hunde auch an mir als Person so stark orientieren, ist nicht, weil ich der Hundeflüsterer bin und eine Aura habe. Ich bin nur in der Kommunikation für den Hund klar. Und wenn dieser sich klar behandelt fühlt, dann orientiert er sich auch stark daran.

Sie haben mal gesagt: „Der größte Fehler, den Menschen machen können, ist, ihren Hund zu vermenschlichen.“ Das ist doch eigentlich eine logische Konsequenz: Die Zahl der Hundebesitzer steigt, die Zahl der Eltern sinkt.

Die Schwierigkeit ist tatsächlich gesellschaftlich bedingt. Inzwischen ist der Hund fast ausschließlich ein Gesellschaftstier. Und da wir mittlerweile so eng mit dem Tier zusammenleben und eine starke emotionale Verbindung mit dem Tier haben, verschwimmen die Grenzen. Das tut dem Hund nicht gut.

Bei „Wetten dass...?“ konnten zwei

Mädchen die verschiedenen Arten von Hundefüßter ertasten. Mit welcher Tierwette könnten Sie zu Thomas Gottschalk gehen?

Worüber Leute immer sehr überrascht sind, ist, dass ich über große Distanzen am Gang des Hundes erkennen kann: Wie alt ist der in etwa? Was für ein Geschlecht hat er? Ist er kastriert oder nicht? Hat er heute schon gefressen? Ist er gut gelaunt? Ist das ein Hund, der nicht gerne allein bleibt? Im Laufe der Jahre habe ich ein Gefühl für Bewegungsformen bei Hunden bekommen. Ich werde aber einen Teufel tun und damit zu „Wetten dass...?“ zu rennen.

Auf welche Tiere reagieren Sie eigentlich allergisch?

Ich bin ja ein Tierjunkie. Ich selber habe aber etwas Angst vor Pferden. Mir machen Dinge Angst, die ich nicht einschätzen kann.



Der Bote, Wochen-Anzeiger für den Märkischen Kreis, vom 15.11.06